

Erläuterungstext Verkehrs- und Freiraumanlagen Innenstadt Stadt Schleswig

1004

Die Poesie der Räume.

Einst Bischofssitz, zentraler Fernhandelsplatz, die einzige Fjordartige Vertiefung entlang der deutschen Ostseeküste, noch heute die Verbindungsachse zwischen Innenstadt und Schloss Gottorf; aus städtebaulicher Sicht weist das Zentrum Schleswigs mit seiner Folge historischer Plätze innerhalb der linearen Stadtstruktur, mit seinen Gängen, Gassen und Handelshöfen innerhalb der kleinteiligen historischen Bebauung, hohe räumliche Qualitäten auf, die im Sinne einer poetischen Erzählstruktur neu wahrgenommen werden können.

Es entsteht eine ganzheitliche Komposition der Stadträume, gleichzeitig wird jeder einzelne Platz unter Berücksichtigung seines historischen Raumkonzeptes und der entsprechenden Anmutung individuell analysiert, behutsam entwickelt und zeitgemäß entfaltet. Auf diese Weise entstehen unterschiedliche Raumbilder, die sich zu einer ganzheitlichen Erzählung zusammensetzen.

Die notwendige Konsequenz in der Entwicklung der Einzelräume, vom Gallberg über den Kornmarkt, den Capitolplatz und den Platz am Busbahnhof, über den Stadtweg bis zum neuen Postplatz am Präsidentenkloster, lässt Plätze und Räume mit hohen ästhetischen Qualitäten entstehen, hohen Aufenthaltsqualitäten, macht die Erhabenheit historischer Stadträume wieder wahrnehmbar, und differenziert zwischen eher steinerner historischer Enge und baumüberstandenen grünen Plätzen.

Stadträumliche Blickachsen, zur Schlei, auf den Stankt-Petri-Dom, jedoch auch auf besondere Gebäude in Achsen, wie dem Schmiedenhof, werden bewahrt und wo erforderlich, auch durch das Entfernen von Bäumen wiederhergestellt.

Neben der behutsamen Entfaltung der Stadträume im Sinne einer Erzählstruktur (wie es diese beispielsweise in der zeitgenössischen Fotografie gibt) sind Materialität und Farbigkeit die bedeutendsten Themen, die Atmosphäre und Qualität der Stadt Schleswig bestimmen. Die Material- und Farbanalyse zeigt sehr schnell, dass das dargestellte Farbspektrum erforderlich ist, um Raum, Materialität und Farbigkeit wieder zu einer Gesamtkomposition werden zu lassen. Das Negativ-Beispiel ist der in vielen Bereichen verlegte dunkelrote Klinker, der die vorhandenen Material- und Farbqualitäten der Architektur der Stadt konterkariert.

Die übergeordnete Analyse und Konzeption der Stadträume und Plätze - als dreidimensionale Raum-Bilder mit hohen Aufenthaltsqualitäten - führt zu einer jeweils individuellen Integration der verkehrlichen Belange. Diese sind im Einzelnen in den Plänen dargestellt.

Von Ost nach West

Ein genialer Stadtplatz, dieser Raum am Gallberg. Vergleichbar mit italienischen Ausnahmeplätzen. Die Poesie der sanften Bewegung, perfekte Proportionen, qualitätvolle historische Fassaden im Dialog mit zeitgemäßer Bebauung. Wir halten diesen Raum in seiner Erhabenheit frei, inszenieren damit historische Kostbarkeiten wie z. B. das Friesische Haus und den Schmiedenhof. Ein bodenbündiger Wasserfilm spiegelt den Himmel, auch die Fassaden, hält den Raum frei, bereichert die Aufenthalts- und Luftqualität. Eine vielfältige Kombination von Fontänen, Wassernebeln, Quellen als veränderliches Bild ist möglich.

Ein vertikales Kunstobjekt im nördlichen Bereich spannt den Gesamtraum auf. Die Möblierung erfolgt über die Ränder, in gleichem Rhythmus aufgestellte zweier-Bänke, hohe Mastleuchten, die in das Farbkonzept integriert sind, entlang der Fassaden, geben dem Platz einen feierlichen Charakter. Ein ruhiger Naturstein-Teppich aus drei oder vier verschiedenen Farben erzeugt eine großzügige einladende Platzfläche. Dieser Teppich liegt in einem, die Gebäude verbindenden, etwa einen Meter breiten Belag aus Kleinsteinpflaster. Dieses Motiv führt konsequent durch die Stadt und vermittelt historischen Charme und Materialität.

Die Mönchenbrückenstraße bleibt als historische Achse mit kleinteiliger Bebauung baumfrei. Hier beginnt die Belagskomposition der Längsachse, die über den Stadtweg fortgeführt wird.

Sämtliche Altstadt-Gassen werden mit schmalen Belagsteppichen sichtbar gemacht, diese Läufer schieben sich ein wenig in den Stadtraum und laden ein, neugierig zu werden.

Das Innen und Außen zeigt auch die Wieder-Öffnung des Mühlenbachs. Wasser wird wieder hör- und wahrnehmbar. Überdeckt wird der Mühlenbach mit einem schlichten pulverbeschichteten Gitter in Belagsfarbe.

Der Kornmarkt als historischer Handelsplatz ist der kleinteiligste Raum. Wie ein Keil schiebt sich das nördliche Gebäude-Ensemble zum Platz. Giebelständige Häuser und schmale Gassen prägen den Bereich. Die historisch bedingten Bewegungen dieses Raumes zeigen sich im besonders strukturierten Plattenbelag. Durch die ungewöhnlichen Formate entsteht eine künstlerische zeitgemäße Interpretation des historischen Ortes. Denkbar sind abstrakte Sitzkissen aus Naturstein, die Assoziationen an die Handelskarren hervorrufen. Für Veranstaltungen könnten diese entfernt werden. Die vorhandenen Bäume in Hochbeeten werden entfernt.

Der Capitolplatz war, historisch betrachtet, nach Norden hin geschlossen. Hierdurch waren Ost-West-Achse und Blickbeziehung auf St. Petri raumbestimmender als dies heute der Fall ist. Im historischen Plan ist im Bereich der südlichen Baumgruppe ein pavillonartiges Gebäude dargestellt. Der Capitolplatz wird mit einem ruhigen Belagsteppich als Gesamtraum betrachtet. Die Gebäude, insbesondere östlich, stehen wieder auf dem Platz und bilden den Raum. Die verkehrliche Öffnung nach Norden, Bismarckstraße, wird durch einen Baum optisch geschlossen. Ein Wasserbecken mit breitem Sitzrand stellt die historische

Raumkomposition wieder her. Mit den malerischen Bäumen um das Wasserbecken herum entsteht ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität, und ein wunderbarer Dialog zum steinernen, multifunktional nutzbaren nördlichen Platzbereich.

Fahrbahn und Verkehrsflächen der Plessenstraße werden in das Platzkonzept integriert. Um die Materialität zu wahren, wäre es wünschenswert, die Fahrbahn entweder gebunden gebaut in gleicher Materialität oder in Ortbeton herzustellen.

Den Übergang nach Süden zum Platz am Bürgerforum/ZOB wird definiert durch ein etwa 4.50m hoch aufgeastetes Platanendach, das in Position eines Gebäudes gegenüber dem Capitol steht und ein Tor in beide Richtungen bildet.

Der Belagsteppich des Capitolplatzes schiebt sich unter dem Baumdach hindurch und führt auf den großen, zeitgemäßen, von Bauminseln mit Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten geprägten, grünen Platz am ZOB. Reihen aus Sitz- und Liegemöbeln aus poliertem Naturstein verstärken die Dynamik dieses Platzes. Der Übergang zum ZOB wird durch ein geschnittenes differenziertes Platanendach formuliert.

Auch dieser Platz ist multifunktional nutzbar. Die Wand am Capitol wird dabei zum Innen und Außen, zur neuen Bühne. Ein großer Rahmen in Leinwandformat kann für Video-Projektionen oder temporäre Kunst genutzt werden. Dies kann den Platz zu einem angesagten zeitgemäßen Ort machen, der einen weiteren Spannungsbogen zum historischen Charme der Innenstadt aufbaut.

Der Stadtweg wird als linearer Saal betrachtet, Bäume gibt es im Sinne einer formalen Möblierung jeweils an den sich aufweitenden Eingangsbereichen. Ebenfalls aus eleganten, geschnittenen, hoch aufgeasteten Platanen. Sämtliche Gassen sowohl nach Norden ins Grün als auch nach Süden zum Schwarzer Weg werden durch Läufer Teppiche betont und inszeniert. Ein symmetrischer Rhythmus aus Einzel- bis Dreiergruppen von Zweier-Sesseln entlang der Ränder schafft hohe Aufenthaltsqualität. Der sich wiederholende Rhythmus lässt das festliche pulsieren der Historie erahnen. An wichtigen Knotenpunkten bilden gezielt platzierte Ausstattungselemente wie ein Steintisch als Festtisch und Trinkbrunnen Anlaufpunkte und ergänzen das Angebot.

Wir schlagen vor, die Beleuchtung über die Längsachse mittig an Stahlseilen abzuhängen. Diese sind bereits regelmäßig vorhanden. Die Leuchte sollte ein rundes schlichtes Glasobjekt mit zeitgemäßer Lichttechnik sein.

Der Postplatz am Präsidiakloster zeigt sich als eleganter zeitgemäßer Stadtplatz. Das Raumkonzept integriert die umgebenden Gebäude, baut jedoch ein Spannungsverhältnis zur schönsten historischen Fassade, dem Präsidiakloster auf. Gegenüber bieten ein geschnittenes Platanendach und ein lineares poliertes breites Bankelement hohe Aufenthaltsqualitäten und den schönsten Blick auf das Präsidiakloster und die Achse über die Poststraße zur Schlei. Die geplante Gastronomie wird hier ebenfalls zur Attraktivität des Platzes beitragen.

Der Raum Poststraße sollte möglichst ruhig mit in das Konzept integriert werden, der Übergang in den Schwarzer Weg als Platzfläche betrachtet werden.

Der Schwarzer Weg selbst wird geprägt durch zwei Reihen Bäume, die im quadratischen Raster stehen. Dadurch erzeugen wir eine platzartige Wirkung. Es entsteht eine ruhige zurückhaltende Zuwegung bis zum Bürgerforum. Die Wendemöglichkeit ist in das Konzept integriert.

Verkehr

Der Schwarze Weg weist zwischen der Königstraße und dem Anschluss zum Capitolplatz eine Länge von rd. 385 m auf. Die Straßenraumbreite beträgt rd. 10,50 m an der engsten Stelle. Der Schwarze Weg verläuft in West-Ost-Richtung. Nach rd. 65 mündet die Poststraße aus Richtung Norden kommend als Einbahnstraße mit Freigabe für Radfahrer in Gegenrichtung in den Schwarzen Weg als untergeordnete Straße ein. Ziel der Umgestaltung des Schwarzen Weges ist die Entwicklung einer sinnvollen Querschnittsgliederung, die die Belange von mobilitätsbeeinträchtigten Menschen und Fußgängern ebenso berücksichtigt wie die der Radfahrer.

Als Querschnittsgliederung ist daher folgende städtebaulich bevorzugte Gliederung im Verhältnis 30/40/30 vorgesehen:

mind. 2,75m Gehweg | 0,60m Fahrbahn (Natursteingosse) | 3,80m Fahrbahn (Asphalt) | 0,60m Fahrbahn (Natursteingosse) | mind. 2,75m Gehweg

Das gewünschte Gliederungsverhältnis wird hierbei durch die gepflasterte Wirkung aus Gehwegen und Natursteingossen erzeugt, ohne dadurch eine Qualitätseinbuße für den Radverkehr hinnehmen zu müssen. Die asphaltierte Fahrbahnbreite von 3,80 m ist für einen Radverkehr im Zweirichtungsbetrieb ausreichend breit dimensioniert.

Ebenso ermöglicht die Fahrbahngrundbreite von 5,00 m den Begegnungsverkehr Lkw/ Pkw bei verminderter Geschwindigkeit. Ein Halten am Fahrbahnrand ist ausgeschlossen, da die Mindestbreite zum Vorbeifahren an parkenden Fahrzeugen nach StVO nicht mehr gegeben ist. Dies entspricht dem Grundsatz des Parkraumkonzeptes, das für den Schwarzen Weg keine Stellplätze vorsieht und für den Radverkehr wünschenswert ist.

Die Gehwege werden von der Fahrbahn mittels schwacher Separation von der Fahrbahn getrennt. Die Borde erhalten lediglich zur Wasserführung eine Ansichthöhe von 3 cm. Dadurch können in den Gehwegen größere Querneigungswechsel im Bereich von Grundstückszufahrten vermieden werden. Damit wird den Anforderungen an die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum Rechnung getragen.

Querschnittsaufweitungen in den Gehwegen können zur Pflanzung von Bäumen und zum Bespielen des Straßenraumes mit Mobiliar sinnvoll genutzt werden.

Ein Wenden von Versorgungsfahrzeugen (Müllabfuhr/ Straßenreinigung) wird planerisch im Bereich der Bedarfsausfahrt aus dem Parkhaus am Ende des Schwarzen Weges nachgewiesen.

Der Einmündungsbereich Poststraße/ Schwarzer Weg wird als Platz mit aufgelösten Fahrspuren des Schwarzen Weges gepflastert.

Durch die breite Sichel in Mittenlage wird eine hohe Flexibilität für Fußgänger und Radfahrer in den Querbeziehungen ohne Sicherheitseinbußen erzeugt. Der Bestandsbaum als südlicher Abschluss der Sichel wird integriert.

Aufgrund des Wegfalls der Ausfahrt des Parkhauses in Richtung Schwarzer Weg wird künftig das Verkehrsaufkommen in der Zufahrt Schwarzer Weg am Knotenpunkt Königstraße/ Schwarzer Weg/ Strandweg deutlich abnehmen. Ziel ist daher eine Fahrstreifenreduktion der Zufahrt von 2 auf 1 Fahrspur, um so zusätzlich Raum für beidseitige Schutzstreifen und breitere Nebenanlagen/ Gehwege im Abschnitt Poststraße/ Königstraße zu schaffen.

Für Radfahrer wird hierdurch die Ein- und Ausfahrt in den Schwarzen Weg deutlich sicherer gestaltet. Ebenso sorgt der Flächenzuwachs in der Nebenanlage für Fußgänger für ein Plus an Sicherheit.

Die neue Fahrspuraufteilung wurde mit Hilfe von Schleppkurven für Last- und Sattelzüge nachgewiesen

Schlussbemerkung

Ziel des vorgestellten Konzeptes ist, die besonderen vorhandenen Qualitäten Schlesiws wieder lesbar zu machen, in großer Ruhe und Qualität zu einer poetischen Erzählstruktur zusammen zu fügen, die Historie und Zukunft der Stadt Schleswig in den Dialog zu bringen vermag.